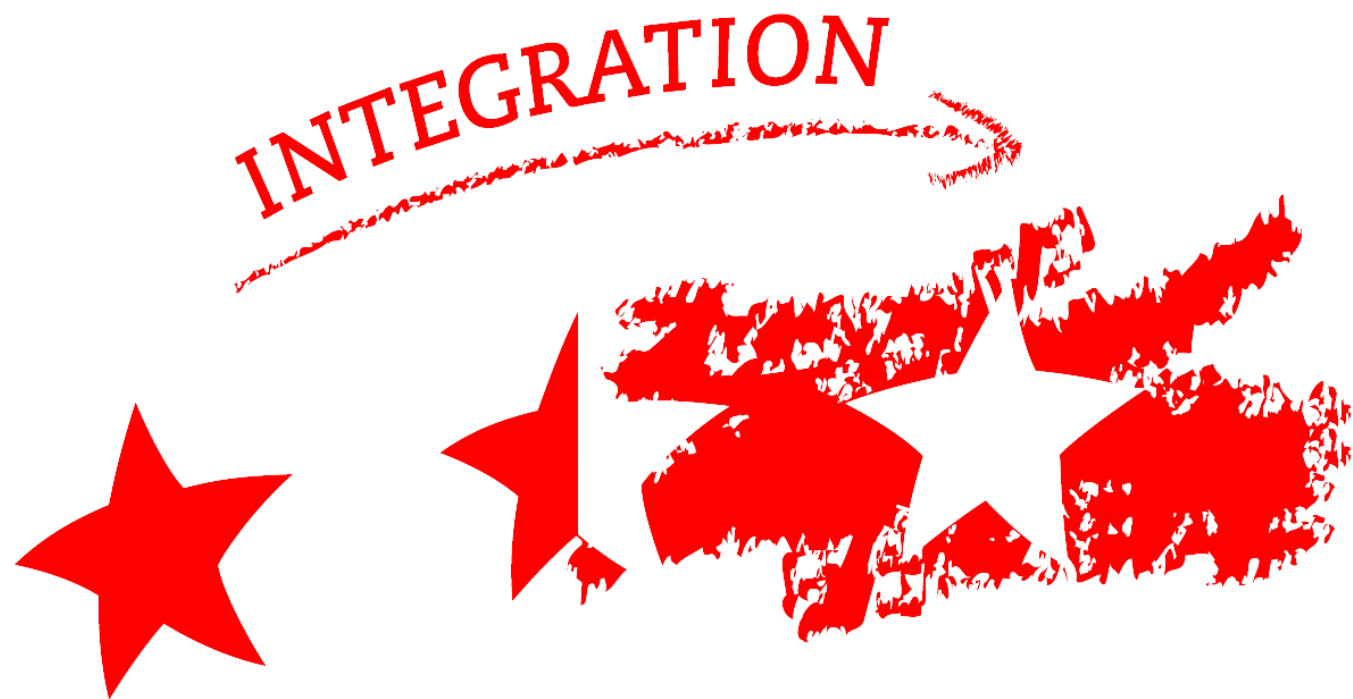




REGIONALE INTEGRATIONSSTELLE OBERWALLIS

Arbeitsmigration im Gastgewerbe:
Aktuelle Herausforderungen im Dialog

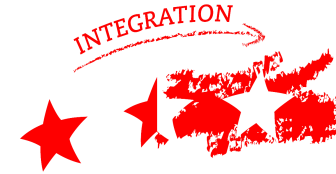
Brig, 16.03.2026

Fragestellungen



- 1) Wie nehme ich die Lebens- und Arbeitssituation der Arbeitsmigrantinnen und -migranten im Gastgewerbe im Oberwallis wahr? Welche relevanten Unterschiede stelle ich je nach Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen fest?
- 2) Wo liegen für mich als Integrationsbeauftragte aktuell die grössten Herausforderungen mit Blick auf die Zielgruppe der Arbeitsmigranten und -migrantinnen im Gastgewerbe – und zwar sowohl in Bezug auf deren Lebenssituation als auch in Bezug auf die Integrationsförderung?

RIO Zielgruppe



Personen aus den EU/EFTA Ländern und den Drittstaaten:

- mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung (L), die länger in der Schweiz bleiben
- mit einer Aufenthaltsbewilligung (B)
- mit einer Niederlassungsbewilligung (C)
- sowie an die Schweizer Bevölkerung.

RIO KIP-Gemeinden

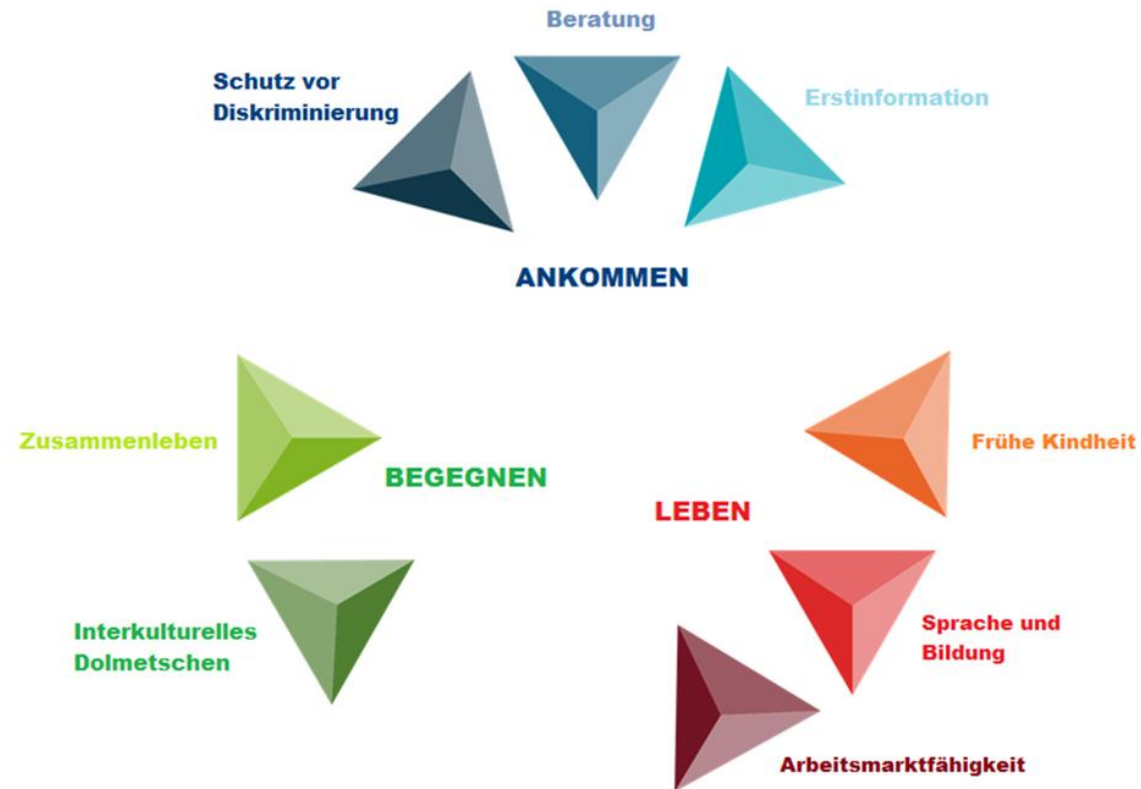


DIE RIO ist ein Verbund von 7 Gemeinden, für die 3 Delegierte zuständig sind

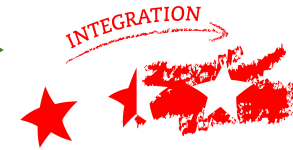
- Naters und Brig-Glis
- Täsch, Randa und Zermatt
- Visp und Leukerbad



Grundpfeiler KIP



Integrationsförderung



Regelstrukturansatz



Spezifische Förderung

- ✓ (Vor-)Schule
- ✓ Bildung
- ✓ Arbeit
- ✓ Gesundheit
- ✓ Sport

- ✓ Sprachkurse
- ✓ Integrationskurse
- ✓ Dolmetscherdienste
- ✓ soziale Integration

Fragestellungen



- 1) Wie nehme ich die Lebens- und Arbeitssituation der Arbeitsmigrantinnen und -migranten im Gastgewerbe im Oberwallis wahr?
Welche relevanten Unterschiede stelle ich je nach Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen fest?
 - a) grosse Herausforderung, hohe Flexibilität erwartet, Unsicherheit, Wohnungsnot
 - b) Permis B und C geben vordergründig mehr Stabilität und Sicherheit
Permis L – ständiger Wechsel/Erneuerung – Kosten (Stressfaktor)

Fragestellungen



- 2) Wo liegen für mich als Integrationsbeauftragte aktuell die grössten Herausforderungen mit Blick auf die Zielgruppe der Arbeitsmigranten und -migrantinnen im Gastgewerbe – und zwar sowohl in Bezug auf deren Lebenssituation als auch in Bezug auf die Integrationsförderung?
- a) Hohe saisonale Arbeitsintensität – «Arbeit comes first» danach das Leben (wenn überhaupt), Mindestlöhne (2 Verdiener) und ihre Wohnsituation
 - b) Erreichbarkeit der Zielgruppe an sich – keine Verbindlichkeit zur Erst-Info
Grosse Communities (sie funktionieren und informieren untereinander)
Bildungsstand (Sprachkompetenzen A1/A2)
Kurzaufenthaltsbewilligung L (Saison) nicht wirkliche Zielgruppe - Paradox

Fazit



Die Integrationsförderung der Arbeitsmigrant:innen im Bereich des Gastgewerbes ist mit einer hohen Herausforderung verbunden. Oftmals liegt eine berufliche Weiterbildung aufgrund der unregelmässigen Arbeitseinsätze und den saisonalen Peaks nicht drin.

Den Arbeitgebenden obliegt eine grosse Verantwortung im Bereich der Integrationsförderung, die auf deren Bewusstsein, Bereitschaft und Wille angewiesen ist, um mögliche Massnahmen zur beruflichen Weiterbildung zu schaffen.

Ideen und mögliche Ansätze besprechen wir im Workshop (3)